

## Inhaltsverzeichnis

	<b>Seite</b>
Impressum	1
Friedenskultur.2012 – Unsere Zukunft atomwaffenfrei!	2
Forum: Afghanistan – Pakistan – Indien: Atomare Bedrohung und heißer Krieg	3
Forum: Fukushima und Hiroshima – zwei untrennbare Seiten der atomaren Bedrohung	4
Forum: Konfliktfeld Naher Osten – Bedrohungsszenarien und Lösungsmodelle	5
Rüstungsexporte, Reformvorhaben und rote Rucksäcke	6
Besatzung schmeckt bitter	9
Schule ohne Bundeswehr	10
„AKTION AUFSCHREI – Stoppt den Waffenhandel!“	12
Buchbesprechung	15
Die Bühne für Menschenrechte präsentiert die Asyl-Monologe	16
Termine	17

### **IMPRESSUM**

DIE TAUBE ist das offizielle Mitteilungsorgan der pax christi Bistumstelle Essen für Mitglieder und Interessenten.

**[www.essen.paxchristi.de](http://www.essen.paxchristi.de)**

Herausgeber:

pax christi im Bistum Essen, c/o Norbert Richter, Poschfuerhöhe 10, 45276 Essen

Layout: Angelika Büchse

Bankverbindung: Bank im Bistum Essen

BLZ: 36060295, Konto: 799 200 10

## Friedenskultur.2012 – Unsere Zukunft atomwaffenfrei!

Rund 100 Aktivisten der Anti-Atomwaffenbewegung aus ganz NRW und darüber hinaus trafen sich am Samstag, 12. Mai 2012, in der Essener VHS, um die aktuellen Gefahren durch Atomwaffen zu diskutieren. Der Essener Oberbürgermeister Paß, selbst Mitglied der atomwaffen-kritischen Initiative der „Mayors for Peace“, begrüßte die Teilnehmer in der Ruhrstadt. Experten aus dem Bereich der Friedensforschung informierten über die neusten Entwicklungen. Der Konflikt Iran/Israel spielte eine Rolle, aber auch die Drohgebärden zwischen den Atomwaffenstaaten Pakistan und Indien.

Die Veranstalter wollten deutlich machen, dass die Bedrohung durch rund 20.000 Atomwaffen weltweit nicht länger hinnehmbar ist und die humanitäre Katastrophe selbst eines nur begrenzten Atomkrieges alle Auswirkungen von AKW-Unfällen weit in den Schatten stellen würde. Mit pax christi im Bistum Essen hatte die Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte Kriegsdienstgegner, das Essener Friedensforum, Ohne Rüstung leben und die Ärzte zur Verhinderung eines Atomkrieges (IPPNW) zu der Tagung eingeladen, bei der die Essener Volkshochschule Kooperationspartner und Gastgeberin war.

Gabriele Wulfers, Norbert Richter und Inge de Caerlé berichten.



## **Forum: Afghanistan – Pakistan – Indien: Atomare Bedrohung und heißer Krieg**

**Referent: Dr. Jochen Hippler, Politikwissenschaftler und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Entwicklung und Frieden (INEF) der Universität Duisburg-Essen**

Zu Beginn seines kenntnisreichen Vortrags skizziert Dr. Hippler die weltpolitische Bedeutung der gesamten Region im Hinblick auf eine nukleare Bedrohung, wobei China und der Iran nicht unbeachtet bleiben dürfen:

Historisch bedingte Spannungen zwischen Indien und der Nuklearmacht China, die gleichzeitig eng mit Pakistan verbündet ist, führten zur nuklearen Aufrüstung Indiens und diese wiederum zur Entwicklung Pakistans als Atommacht. Das Engagement Pakistans in Afghanistan ist bekannt, allerdings ist auch Indien hier involviert. Der Iran wiederum, zu dessen Atomprogramm es unterschiedliche Meinungen gibt, unterstützt die Regierung Karsai zumindest finanziell. Nicht außer Acht gelassen werden dürfen US-Flugzeugträger in der Region mit zeitweiser atomarer Bewaffnung.

Seit der Teilung des indischen Subkontinents in Pakistan und Indien 1948 schwelt der Konflikt um Kaschmir zwischen den beiden Staaten, trotzdem ist die Atompolitik Indiens zunächst nicht gegen Pakistan, sondern gegen China gerichtet. Allerdings fühlt sich Pakistan spätestens seit der Abspaltung von Bangladesch (mit Unterstützung Indiens) im Jahr 1971/72 auch atomar bedroht – 1971 führt Indien seinen ersten Atomtest durch – und startet ein zunächst geheimes Atomprogramm.

Dieses benutzt deutsche und niederländische Nukleartechnologie (Es gibt unterschiedliche Aussagen dazu, ob der Zugang offiziell gewährt wurde oder durch Spionage erfolgte.), arbeitet im Bereich der Trägersysteme mit unterschiedlichen Ländern, u.a. Nordkorea, zusammen und beruht zusätzlich auf eigener Forschung.

Im Jahr 1998 testen in kurzer zeitlicher Abfolge erst Indien und dann Pakistan atomare Sprengköpfe.

Die Annahme geht dahin, dass Pakistan über ca. 50-70 Sprengköpfe verfügt, mit einer Reichweite von ca. 2000 km, so dass von fünf Standpunkten aus die Zweitschlagfähigkeit gewährleistet ist.

Stellt diese atomare Bewaffnung Pakistans, auf die sich Hippler hauptsächlich konzentriert, nun tatsächlich eine aktuelle und akute Bedrohung dar?

Die Antwort Hipplers geht in zwei Richtungen:

Zum einen greift er oft wiederholte Befürchtungen auf: Pakistan könnte sein Atomwissen weitergeben, z.B. an den Iran; die Atomwaffen könnten gestohlen werden; die Anlagen könnten bombardiert werden oder die Taliban könnten die Macht übernehmen. Diese Szenarien sieht Hippler insgesamt als nicht realistisch an. Selbst den USA ist es im Zeitraum von 2003 – 2005 nicht gelungen, tatsächlich pakistanische Atomwaffen zu stehlen, die Anlagen werden von 10000 - 12000 Elitesoldaten bewacht und die Komponenten getrennt gelagert. Außerdem haben bei den Wahlen im Jahr 2008, die international als relativ fair gewertet wurden, die radikal-religiösen Parteien nur 1,8% der Stimmen errungen. (Als weiteren Beleg dafür, dass die religiöse Radikalisierung Pakistans oft übertrieben dargestellt wird, führt Hippler in der Diskussion an, dass nur etwa 3-5% der Koranschulen als sogenannte Kadenschmieden für Extremisten bezeichnet werden könnten. Der Zulauf zu den Medrassas erkläre sich vor allem daraus, dass die staatlichen Schulen miserabel und die privaten extrem teuer seien, so dass für viele Familien die Koranschulen der einzige Zugang zu einem gewissen Maß an Bildung seien.)

Zum anderen verweist er auf die Konfliktbündelung in der Region und die drohende

Desintegration der pakistanischen Staatlichkeit, weshalb natürlich allein die reine Existenz von Atomwaffen hier bedrohlich ist. Deshalb fordert der Referent eine Deeskalation in Afghanistan, die Lösung des Konflikts

zwischen Indien und Pakistan und eine faire Behandlung des Iran.

Gabriele Wulfers

## **Forum: Fukushima und Hiroshima – zwei untrennbare Seiten der atomaren Bedrohung**

**Referent: Benjamin Paaßen, Mitglied der IPPNW und Student der Kognitiven Informatik in Bielefeld**

In seiner Einleitung machte Benjamin Paaßen von den Internationalen Ärzten zur Verhütung des Atomkrieges (IPPNW) schon deutlich, dass aus ärztlicher Sicht bei einer Katastrophensituation im Falle eines Gaus eines Atomkraftwerkes sowie beim Einsatz von Atomwaffen nur die nüchterne Erkenntnis bleibt: "Wir können euch nicht helfen". Der einzige Ausweg ist die Prävention, so sagt er. Sich für einen echten Atomausstieg stark machen, den Uranbedarf senken und Uranindustrie abschaffen, sowie die Mitarbeit in den Kampagnen zur Abschaffung der Atomwaffen sind notwendig und erforderlich, aber auch zu schauen, ob die eigene Bank Atomwaffenausrüstung finanziert. Die Bank wechseln, die Banken "dekontaminieren", sei auch ein wichtiger Schritt.

Denn die Trennung zwischen ziviler und militärischer Nutzung der Atomtechnologie ist Augenwischerei, erklärte Benjamin Paaßen, da bis zur eigentlichen Brennstoffproduktion Technologien verwendet werden, die sowohl für Atomkraftwerke als auch Atombomben verwendet werden können, sogenannte Dual Use Technologien. Die Urananreicherung bestimmt die Verwendung. Bei Atomkraftwerken liegt die Anreicherung bei 3-5%, bei Atomwaffen bei mindestens 85%.

Benjamin Paaßen wies in seinem Vortrag auch auf die Folgen der Atomkatastrophen hin. In Hiroshima sind 136.000 Opfer registriert und ca. 70% der Gebäude zerstört

worden. Ein Aufbau war erst nach vier Jahren wieder möglich. In Fukushima sind keine klaren Daten über die Opfer und die Strahlenbelastungen von Wasser, Boden und Nahrungsmittel bekannt. Jedoch sind Gesundheitsrisiken wie genetische Veränderungen, Tot- und Fehlgeburten, erhöhte Krebsraten und vorzeitige Alterungsprozesse zu erwarten.

Auch abseits der GAUs sind Folgen sichtbar. Störfälle in Atomkraftwerken sind bekannt. Der Uranabbau, vor allem in Kasachstan, Kanada, Australien und Niger, erzeugt Umweltschäden u.a. durch gigantische Mengen von Abfallstoffen und enorme Gesundheitsgefahren für die Arbeiter. Aus Abfallstoffen aus der Urananreicherung werden Uranwaffen erzeugt, die beim Einsatz über Generationen hinweg Gesundheitsgefahren bewirken. Besonders Krebserkrankungen, Fehlgeburten und angeborene Missbildungen treten gehäuft auf.

"Nukleartechnologie schadet ihrer Gesundheit! Tun Sie etwas dagegen!" resümierte Benjamin Paaßen und forderte nochmals zum Engagement auf.

Norbert Richter

## Forum: Konfliktfeld Naher Osten – Bedrohungsszenarien und Lösungsmodelle

Referent: Prof. Dr. Werner Ruf, AG Friedensforschung Kassel

Zum Konfliktfeld Naher Osten gehören wegen der wechselseitigen Verflochtenheit die nordafrikanischen arabischen Staaten, der Iran und als neuer Akteur die Golfstaaten, insbesondere Saudi-Arabien und Katar.

Bedrohungsszenarien: Die wichtigste These von Prof. Ruf: Es sind unabsehbare Veränderungen in diesem Raum zu erwarten, geht es doch nach den Umstürzen in diesen Ländern um die Sicherung des Rohstoffs Öl und der europäischen Märkte. Es steht zu befürchten, dass die Industriestaaten anstelle der vertriebenen Tyrannen die neuen politischen Kräfte zur Durchsetzung ihrer Interessen benutzen werden, Amerika gar dabei ist – nach geplanter Verlegung seines militärischen Schwergewichtes in den pazifischen Raum –, die Golfstaaten mit Saudi-Arabien an der Spitze zur stellvertretenden Macht aufzubauen (in Entsprechung zum Taliban-Aufbau durch die CIA in Afghanistan). In diesem Feld sind die Unsicherheitsfaktoren zahlreich: der durch die zwei verlorenen Kriege (Irak und Afghanistan) bewirkte Machtverlust der USA; der einmal – wohl durch Warnungen von Militärs – verhinderte, aber nicht für immer ausgeschlossene Angriff Israels auf die iranischen Atomanlagen mit absehbaren katastrophalen Folgen; der Zusammenbruch des relativ liberalen Mehrvölkerstaates Syrien mit Schwächung seiner Verbündeten in Iran, im Libanon und der Hamas; die als Lehrstück für die Zukunft gepriesene (anderswo wiederholte) „humanitäre“ Intervention in Libyen mit 50-60tausend toten Zivilisten; der durch

massive (vor allem) saudische Unterstützung in arabischen Staaten wachsende Einfluss der Islamisten (Eine islamistische Brigade, die schon in Afghanistan gekämpft hat, befindet sich seit Beginn des Aufstandes in Syrien.); die Saudis als „Hüter“ der Menschenrechte, ihr Staatsmodell als prägendes Muster; der manipulierende Einsatz von Medien weltweit (Nachrichtenmonopol von Al Jazira im Libyenkrieg).

Lösungsmodelle: Unter Diktatoren ist Kommendes vorhersehbar. Helfend ist auch in ungesicherten Zeiten wie den gegenwärtigen: der Einsatz für Demokratiebewegungen, nicht mit Geld, sondern als Hilfe für das, wofür die Menschen gekämpft haben, die Herrschaft über ihre Lebensverhältnisse, für das Ende des Hungers, für Wohnraum, für die Ausbildung ihrer Kinder, für soziale und ökologische Mindeststandards.

Solidarisierung ist nötig, denn im Süden Europas geht es wie in den arabischen Staaten um das Übel Neoliberalismus (Die Islamisten sind wirtschaftlich Neoliberale.).

Es brauchte eine Konferenz wie die von Helsinki 1975 zur Deeskalation mit beschlossenenem Nichtangriffspakt als Ergebnis und schließlich Gespräche über Atomwaffen; denn eine Atommacht stellt eine Dauerbedrohung für die anderen Staaten dar.

(Wiedergabe des Vortrags unter: Friedenskultur 2012. Dokumentation)

Inge De Caerlé

## **Rüstungsexporte, Reformvorhaben und rote Rucksäcke Streifzug über den Katholikentag in Mannheim**

Es gibt viele Gründe, um einen Katholikentag zu besuchen: der Wunsch, einmal ein paar Tage lang Kirche ganz anders zu erleben, sich mit Gleichgesinnten zu treffen, sich mit ihnen auszutauschen und gemeinsam aktiv zu werden.

All diese Motivationen spielten auch bei mir eine Rolle, als ich zusammen mit meiner Familie zum Katholikentag nach Mannheim fuhr. Und ich gebe zu: Ein bisschen Nostalgie an frühere Katholiken- und Kirchentage war auch dabei, als wir unser Quartier in einer leer geräumten Schulklasse aufschlugen.

Kirche ganz anders konnte ich schon beim Eröffnungsgottesdienst erleben: eine einfache Gemeindemesse – nur mit ein paar Tausend Menschen mehr. Eine Gemeinde aus Menschen, die sich weit überwiegend nicht kannten und sich trotzdem freundlich-neugierig begegneten, miteinander feierten und sangen.

### **Reformvorhaben**

Schön und erholsam war es, Kirche so zu erleben, insbesondere weil es innerhalb des Dialogprozesses, der mich persönlich sehr bewegt, immer wieder zu unschönem und aggressivem Verhalten im Umgang miteinander kommt. Der eher friedliche und offene Charakter, den ich beim Eröffnungsgottesdienst erlebt habe, prägte zumindest auf den Veranstaltungen, an denen ich teilnahm, den Katholikentag auch in den kommenden Tagen. Dabei ging es thematisch durchaus hart zur Sache. Auf einem Forum wurde die Idee durchdacht, was es bedeuten würde, Kirche aus kleinen christlichen Gemeinschaften neu aufzubauen. Was würde verloren gehen? Welche Chancen lägen darin? In einigen deutschen und französischen Diözesen gibt es sehr gute Erfahrungen mit diesem Modell. Und in den lateinamerikanischen Kirchen erst recht, sind doch die kirchlichen Basisgemeinden eines der Vorbilder für die kleinen kirchlichen Gemeinschaften. Menschen leben in ihrer

Kirche vor Ort, bringen sich und ihren Glauben in ihrem konkreten Umfeld ins Spiel und sind so überzeugend und sichtbar Kirche. Vor Ort kann in diesem Zusammenhang vieles bedeuten: ein Ortsteil oder eine Nachbarschaft, aber auch ein Lebensumfeld wie eine Schule oder eine andere Institution. (Mit ein wenig Stolz musste ich hier feststellen, dass unser Vorhaben, unseren Jugendverband „Die Katholische Studierende Jugend“ in den 80-er Jahren zu einem Verbund von Basisgemeinden an der Schule zu machen, durchaus prophetischen Charakter trug, auch wenn uns die Umsetzung damals nicht gelungen ist.)

Dass es eine Vielzahl von Menschen mit den unterschiedlichsten Begabungen und Fähigkeiten braucht, um Kirche auf diese Weise konkret und vor Ort lebendig werden zu lassen, wurde auf einem anderen Forum zum Thema Ehrenamtlichkeit diskutiert. Auch hier konnte ich mich gut wiederfinden.

Die Foren vermittelten nicht nur gute und bedenkenswerte inhaltliche Impulse, sie waren auch ein Anlass zu guten Begegnungen und Gesprächen, sei es mit völlig fremden Menschen, die mir auf einmal gar nicht mehr so fremd erschienen, mit alten Bekannten, von denen ich lange nichts mehr gehört hatte, oder auch mit dem Pastor, mit dem ich am Sonntag zuvor noch Eucharistie gefeiert hatte.

### **Rüstungsexporte**

Zu den alten Bekannten gehörten natürlich auch die Mitglieder von pax christi, die im Rahmen der „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!“ ein deutliches Signal gegen den Handel mit Waffen aus Deutschland setzten. Einen ganzen Tag hatten wir – meine Frau, mein Sohn und ich – uns für die Mitarbeit an dieser Kampagne reserviert. Hauptanliegen war es, unter dem Motto „Legt den Leo an die Kette“ auf den Skandal einer geplanten Lieferung von bis zu 270 Panzern des Typs Leopard II nach Saudi Arabien hinzuweisen. Saudi Arabien respektiert Menschen- und Frauenrechte nicht und



Demonstration gegen Rüstungsexporte

schreckt zur Durchsetzung seiner Interessen auch vor dem Einsatz von Gewalt nicht zurück – sei es in Nachbarstaaten oder auch gegen die eigene Bevölkerung. Rüstungslieferungen dorthin sind unverantwortlich. Sie bedrohen den Frieden in der ganzen Region.

Dass ein solcher Waffenexport überhaupt möglich ist, liegt daran, dass der Bundessicherheitsrat, ein unter Vorsitz der Bundeskanzlerin geheim tagendes Gremium, das nicht parlamentarisch kontrolliert wird, über solche Waffengeschäfte allein entscheiden kann. Um dem einen Riegel vorzuschieben, drängt die „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!“ über eine breit angelegte Unterschriftenaktion auf eine Präzisierung des Grundgesetzes.

Auf dem Katholikentag sollte dieses Vorhaben durch eine Unterschriftensammlung und eine öffentlichkeitswirksame Aktion im Vorfeld des Auftritts unserer Bundeskanzlerin

unterstützt werden. Begleitend fand ein Forum zum Waffenhandel statt, bei dem die Menschenverachtung und Absurdität des Waffenhandels nachdrücklich dargestellt wurde.

Die Aktion war ein voller Erfolg: Die Sperrholz-Panzer, mit denen wir durch die Straßen Mannheims liefen, erregten bei vielen Menschen Interesse. Und fast alle, mit denen wir ins Gespräch kamen, sahen die Panzerlieferung nach Saudi Arabien kritisch und unterstützten mit ihrer Unterschrift die „Aktion Aufschrei“. Dabei unterzeichneten nicht nur die „üblichen Verdächtigen“ die Unterschriftenliste der Aktion. Unter den Unterzeichnerinnen und Unterzeichnern fanden sich CDU-Mitglieder und ehemalige Soldaten ebenso wie langjährige Friedensbewegte, alte Menschen ebenso wie Jugendliche. (Auch diejenigen, die sich gegen den Slogan „Legt den Leo an die Kette!“ verwahrten, weil Leo der Name ihrer Enkel sei, unterschrieben zumeist, nachdem wir ihnen

glaubhaft machen konnten, dass auch wir ihren Enkeln jederzeit gerne Bewegungsfreiheit einräumen!) Und selbst diejenigen, die sich nicht zu einer Unterschrift entschließen konnten, wirkten in der Mehrzahl betroffen und nachdenklich. Brüske Zurückweisung, wie sie sonst bei politischen Aktionen an der Tagesordnung ist, erlebten wir kaum.

Auch die Aktion vor dem Forum mit Bundeskanzlerin Angela Merkel verlief gut. Frau Merkel wirkte kurzzeitig irritiert, betrat dann aber, ohne die Anti-Leopard-Aktivistinnen und -Aktivisten noch eines Blickes zu würdigen, das Veranstaltungszentrum. Bei anderen Besucherinnen und Besuchern erregte die Aktion jedoch durchaus Neugier.

Alles in allem ist die „Aktion Aufschrei“ ein Glücksfall: Sie spricht breite Teile der Bevölkerung an und bietet gute Möglichkeiten, sich selbst zu engagieren. Sie bringt Menschen miteinander ins Gespräch und ermöglicht so Veränderung. Und – und das ist alles andere als unwichtig – sie macht Spaß. Ich habe pax christi selten zuvor so als Bewegung und in Bewegung erlebt. Die Laune der Aktivistinnen und Aktivisten war gut. Und das Zelt von pax christi war ein echtes Kommunikationszentrum.

Wir waren nur am Freitag bei den Aktionen mit von der Partie. Dabei gab es noch den ganzen Samstag über weitere Aktivitäten, z. B. Straßentheater und weitere Unterschriftensammlungen.

### **Rote Rucksäcke?**

Der rote Rucksack war das Symbol des Mannheimer Katholikentages. Und überall, wo im Straßenbild der rote Rucksack zu finden war, war etwas los. Neben den beiden großen Themen „meines Katholikentages“ – Reform der Kirche und Rüstungsexportverbot – habe ich an vielen roten Rucksäcken Halt gemacht: bei Informationsständen von Organisationen wie Misereor oder ACAT (Aktion der Christen für die Abschaffung der Folter), bei Franziskanern und Dominika-

nern und vielen mehr. Auch der Auftritt der Musikgruppe Wise Guys war ein absolutes Muss für die ganze Familie.

Besonders wohl habe ich mich beim Gedenkgottesdienst an den ermordeten Erzbischof von San Salvador, Oscar Arnulfo Romero, gefühlt. Sein Einsatz für das unterdrückte und verarmte salvadorianische Volk ist für mich seit jeher eine wichtige Orientierung. Und sie tut in dieser Situation m. E. auch der ganzen Kirche gut. Und auch hier ergab sich aus der Erinnerung an Romero auch wieder die Gelegenheit, alte und neue Bekannte zu treffen.

Auch die Gastfreundschaft der altkatholischen Kirchengemeinde möchte ich besonders erwähnen. Wo sonst bekommt man um 23 Uhr eine Privatführung durch eine kurfürstliche Gruft, Einblick in konfessionsgeschichtliche Kuriositäten – nach Konversion eines Fabrikbesitzers wurde seine ganze Belegschaft wie durch ein Wunder auch altkatholisch – und eine schonungslose Analyse der Verstrickung der eigenen Kirche in den Nationalsozialismus?

„Einen neuen Aufbruch wagen“ war das Motto des Mannheimer Katholikentags. Dorthin aufzubrechen war gut und hat Impulse für die nötigen Aufbrüche vor Ort gegeben – für das Engagement in Kirche und Gemeinde wie auch in pax christi.

Michael Sprünken



## Besatzung schmeckt bitter

### Kaufverzicht für einen gerechten Frieden in Palästina und Israel

Für die palästinensische Bevölkerung ist Besatzung eine bittere Realität: Die Siedlungs- und Abriegelungspolitik der israelischen Regierung beraubt sie wertvoller Ressourcen. Siedlungsblöcke, Mauern, Zäune und Kontrollpunkte verbauen in der Westbank und in Ostjerusalem systematisch die Zukunft Palästinas.

Die „Früchte“ dieser Politik ernten israelische Firmen, die in diesen völkerrechtswidrigen Siedlungen auf besetztem palästinensischem Gebiet investieren und produzieren – auf palästinensischem Land und mit den ohnehin knappen Wasservorräten, die der dortigen Bevölkerung zur Verfügung stehen.

Deshalb hat die Nahost-Kommission von pax christi Deutschland die Aktion **Besatzung schmeckt bitter** gestartet. Ziel dieser Aktion ist eine exakte Kennzeichnung der Waren aus den besetzten Gebieten, etwa durch den Hinweis „Westbank – israelisches Siedlungsgebiet“ oder „Ostjerusalem – israelisches Siedlungsgebiet“. Nur so erhalten Verbraucherinnen und Verbraucher eine klare Grundlage für ihre Kaufentscheidungen. Unter der Angabe „Herkunftsland Israel“ sind u.a. Frühkartoffeln, Cherrytomaten, Paprika, Avocados, Granatäpfel und Datteln im Angebot. Auch Bioprodukte werden mit der unklaren Angabe „Herkunftsland Israel“ vermarktet.



pax christi im Bistum Essen unterstützt diese Initiative entschieden. Keinesfalls wollen wir Produkte aus Israel boykottieren. Genau so wenig aber wollen wir völkerrechtswidrige Situationen durch unseren Konsum stützen.

Israels Siedlungen auf besetztem Gebiet verstoßen gegen Artikel 45 der Vierten Genfer Konvention. Der Internationale Gerichtshof in Den Haag hat im Sommer 2004 die Staatengemeinschaft aufgefordert, „keine Beihilfe oder Unterstützung“ zum Erhalt der Siedlungen zu leisten.

Deshalb ist der Verzicht auf den Kauf von Siedlungsprodukten für uns eine Form kritischen Konsums: Wir wollen unsere individuelle Kaufentscheidung im Einklang mit geltenden Menschenrechts- und Völkerrechtsstandards treffen, so wie wir uns ja auch bemühen, von Kindern hergestellte Waren zu meiden.

Die Nahost-Kommission empfiehlt folgende Maßnahmen:

- Fordern Sie mit uns die eindeutige Kennzeichnung von Waren.
- Melden Sie Lebensmittel, deren Herkunft unklar ist, über das bundesweite Webportal [www.lebensmittelklarheit.de](http://www.lebensmittelklarheit.de).
- Verzichten Sie – bis die Kennzeichnungspflicht erfüllt ist – auf Lebensmittel, die die unklare Angabe „Israel“ tragen. Kaufen Sie nur Produkte, von denen Sie sicher wissen, dass sie aus Israel stammen.

Der Vorstand von pax christi Essen wird Anfang Juli darüber beraten, welche dieser Ideen wir verstärkt aufgreifen wollen, und Sie und Euch dann darüber informieren und um Mithilfe bitten.

Gabriele Wulfers

## Schule ohne Bundeswehr

*Angesichts der zunehmenden Präsenz der Bundeswehr an deutschen Schulen hat sich das Netzwerk „Friedensbildung NRW“ gebildet, in dem auch pax christi Mitglied ist. Unsere Bistumsstelle wird in diesem Netzwerk durch Karen Siebert von pax christi Aachen vertreten.*

*Die wesentlichen Grundlagen und Ziele der Arbeit des Netzwerks werden im folgenden Positionspapier benannt:*

### Positionspapier Netzwerk Friedensbildung NRW (Endgültige Version vom 27.03.2012)

Das Netzwerk Friedensbildung NRW setzt sich ein für die Friedensbildung an den Schulen in Nordrhein-Westfalen. Ziel ist es, den Gedanken der Völkerverständigung, die Wege und Methoden der zivilen Bearbeitung von Konflikten, der Abrüstung und der Beseitigung von Kriegsursachen Schülerinnen und Schülern nahe zu bringen. Ebenso soll die Darstellung der schrecklichen Auswirkungen kriegerischer Handlungen, der Verschwendung wertvoller Ressourcen durch die Rüstung und der somit fehlenden Mittel für die Lösung der drängenden Menschheitsprobleme wie Hunger, wirtschaftliche Ungleichheit und Umwelt- und Klimabedrohung Gegenstand der Friedensbildung sein. Auch die kritische Auseinandersetzung mit einem vorherrschenden erweiterten Sicherheitsbegriff, mit dem unterschiedslos verschiedenste Bedrohungen von Staaten und Gesellschaften vermischt werden und daraus die Notwendigkeit militärischer Maßnahmen abgeleitet wird, gehört zum Inhalt von Friedensbildung.

In den über zwanzig Jahren seit Ende des Kalten Krieges ist die Anwendung militärischer Gewalt in Staaten und der Krieg zwischen Staaten in anderer Weise zum Mittel der Politik auch der westlichen Industriestaaten geworden. Häufig noch mit humanitären Begründungen bemäntelt, wird wieder zunehmend der Einsatz des Militärs zur Erreichung wirt-

schaftlicher und strategischer Ziele geplant. Die Bundeswehr wird zu einer Armee umstrukturiert, deren erklärtes Ziel der internationale Einsatz, also die weltweite Kriegsführung ist. Deutschland steht mit an der Spitze der Rüstungsexportationen, durch deren Handel mit Waffen Gewalt und Kriege in der Welt erst ermöglicht werden. Die Rüstungsausgaben sind weltweit wieder auf das Niveau des Kalten Krieges gesteigert worden, führend sind dabei die Staaten der NATO. Durch öffentliche Zeremonien und Auftritte der Armee wird die Normalisierung des Militärischen innerhalb der Gesellschaft angestrebt. In diesem Zusammenhang ist das Bestreben der Bundeswehr, die Schule als Raum der Werbung für eine militärorientierte Außenpolitik und für den Dienst in der Armee zu nutzen, kritisch zu bewerten.

Vor diesem Hintergrund sehen die Mitglieder des Netzwerkes es als dringliche Aufgabe an, Schülerinnen und Schülern Alternativen zu dieser negativen Entwicklung aufzuzeigen und ihnen als Staatsbürger auf friedensethischer Grundlage ein umfassendes Urteil über außen- und sicherheitspolitische Fragen zu ermöglichen. Grundlage dafür sind die Vorgaben der Landesverfassung und des Schulgesetzes von NRW, in denen die Erziehung der Schülerinnen und Schüler zur „Völkergemeinschaft“ und zur „Friedensgesinnung“ festgelegt sind.

Die angestrebte Friedensbildung baut auf einem konstruktiven Programm auf, mit dem Wissen über die Ursachen von Gewalt und Kriegen sowie über zivile/gewaltfreie alternative Maßnahmen zur Bearbeitung von zwischen- und innerstaatlichen Konflikten vermittelt werden soll. Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, sich kritisch mit der vorherrschenden Sicherheitslogik einschließlich der Befürwortung von Krieg auseinanderzusetzen. Sie sollen befähigt werden eigenständig die Argumente für eine zivile Friedenspolitik vorzutragen. Dazu gehört die Vermittlung von Kenntnissen über Zusammenhänge zwischen Gewalt, Krieg, wirtschaftlichen und Machtinteressen, Nationalismus, Rassismus, religiösen Vorurteilen u. a. Aspekten. Zielführend ist das Eintreten für einen Frieden in Gerechtigkeit, der die Überlebensinteressen aller Menschen und unserer Erde berücksichtigt.

Die im Netzwerk Friedensbildung NRW zusammengeschlossenen Organisationen arbeiten zur Erreichung der oben beschriebenen Ziele vorrangig in folgenden Arbeitsfeldern zusammen:

- Vermittlung geeigneter Referaten/innen, die Friedensbildung in den Schulunterricht einbringen können.
- Weiterqualifizierung dieser Referenten/innen durch das Angebot entsprechender Bildungsmaßnahmen.
- Überarbeitung und Aktualisierung vorhandener und gegebenenfalls Erstellung neuer Unterrichtsmaterialien.

Zur Umsetzung dieser Aufgaben sucht das Netzwerk die Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren wie z.B. Gewerkschaften, der LSV und der Elternvertretung.

Das Netzwerk sucht in Kontakt mit dem Ministerium für Schule und Weiterbildung nach geeigneten Wegen, seine Angebote den Schulen in NRW optimal anzubieten. Dabei nimmt es Bezug auf

den Erlass „Beteiligung von Organisationen der Friedensbewegung am Unterricht“ vom 29.09.2011. Kritisch sieht es allerdings, dass der Erlass die Beteiligung von Friedensbewegungen nicht unabhängig von der Bundeswehr formuliert hat. Eine eigene Kooperationsvereinbarung mit dem Schulministerium wird nicht angestrebt.

Darüber hinaus betrachtet das Netzwerk die Friedensbildung als Querschnittsaufgabe schulischer Bildung. Daher setzt es sich in der Öffentlichkeit sowie gegenüber den politischen Parteien und Entscheidungsträgern für die entsprechende Erweiterung und Anpassung der einzelnen Lehrpläne und Unterrichtsmaterialien ein. Ebenso gilt es, Friedensbildung in die Lehreraus- und -fortbildung zu integrieren.

*Wir als Mitglieder des Vorstands der Bistumsstelle Essen halten die Ziele und Aufgaben, wie sie in diesem Positionspapier formuliert werden, für enorm wichtig. Die Einsetzung der neuen Kommission Friedensbildung und Schule bei der Delegiertenversammlung 2011 untermauert ebenfalls die Bedeutung, die pax christi insgesamt dem Thema zumisst. Leider sehen wir uns aber im Augenblick nicht in der Lage, auf diesem Gebiet konstruktiv mitzuarbeiten. Als Ansprechpartnerin hat sich vorläufig Gabriele Wulfers zur Verfügung gestellt.*

*Wir möchten mit dieser Information auch alle unsere Mitglieder bitten darüber nachzudenken, ob sie sich eine intensivere Arbeit am Thema „Schule ohne Bundeswehr- Friedensbildung in Schulen“ vorstellen könnten. Wenn jemand in diese Arbeit einsteigen möchte, würde sie oder er damit unsere Friedensarbeit im Bistum Essen erheblich unterstützen.*

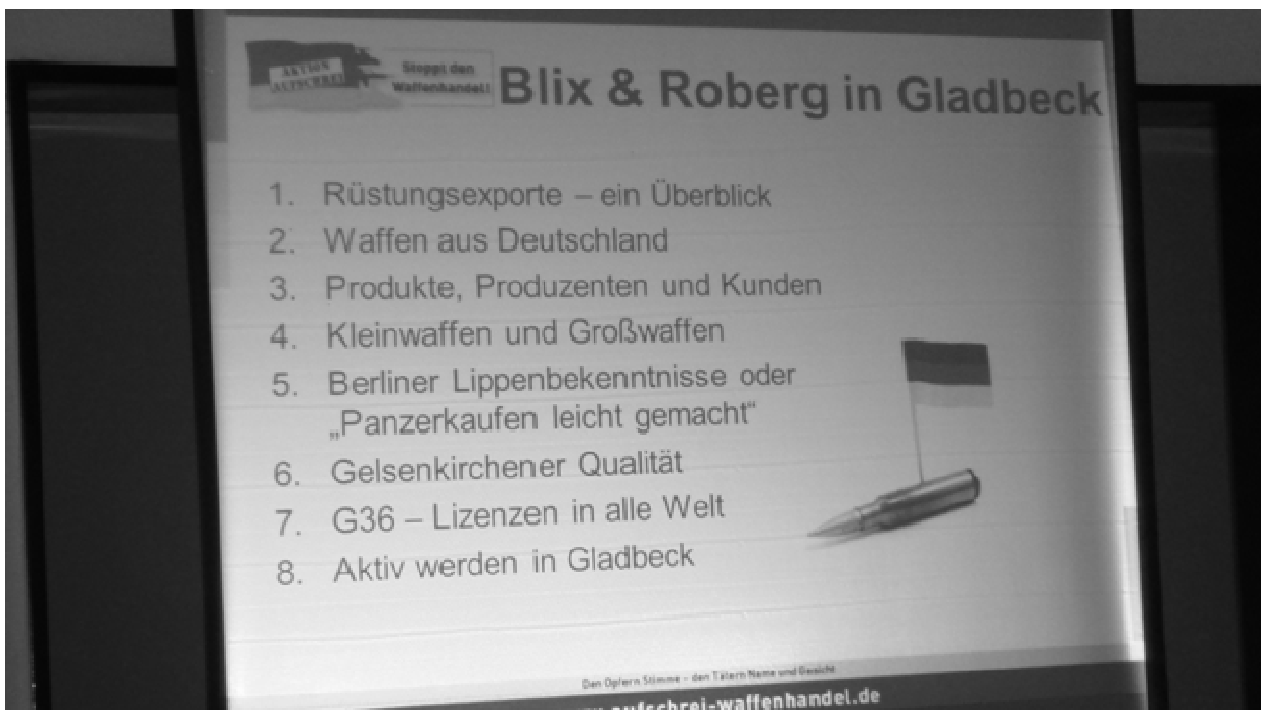
*Über positive Rückmeldungen freuen wir uns natürlich sehr.*

Gabriele Wulfers



### Diözesanversammlung: Verstärkter Einsatz gegen Rüstungsexporte

Bei unserer diesjährigen Diözesanversammlung am 11.3.2012 in Gladbeck verschafften die Aktivisten der "Aktion Aufschrei-Stoppt den Waffenhandel". Josef Roberg, pax christi Bistumsstelle Köln, und Rainer Blix, pax christi Bistumsstelle Aachen, spannend und informativ einen Überblick über die Situation deutscher Rüstungsexporte in alle Welt. Dabei rückte Josef Roberg besonders die Firmen in den Blickpunkt, die in unserer unmittelbaren Nähe, im Ruhrgebiet, sich am Geschäft mit dem Tod beteiligen. Anschließend beschloss die Diözesanversammlung, ihren Einsatz gegen Rüstungsexporte zu intensivieren und beauftragte den Vorstand, die Umsetzung zu organisieren.



## **pax christi Bistumsstellen: gemeinsam gegen Rüstungsexporte**

Insgesamt sechs pax christi-Bistumsstellen, Essen eingeschlossen, werden zukünftig in Kooperation an der Aktion Aufschrei teilnehmen, ihre Kräfte bündeln und gemeinsame Aktionen gegen Rüstungsexporte planen und durchführen. Dies ist ein wichtiges Ergebnis des Treffens aller pax christi-Bistums- und Regionalstellen im Essener Kardinal-Hengsbach-Haus Ende März 2012.

### **Arbeitsgruppe „Rüstungsexporte“**

Aktionen von pax christi im Bistum Essen gegen Rüstungsexporte wird die eigens dafür gebildete AG-RüExpo planen und vorbereiten. Z.Zt. besteht diese AG aus Anne und Michael Sprünken, Alfred Keienburg und Josef Rohberg (pax christi Köln). Die AG hat – fußend auf den Diskussionen/Ergebnissen der Diözesanversammlung und des Bistumsstellentreffens – bereits folgende konkrete Aktionen geplant:

#### **1. Den Tätern Name und Gesicht geben**

##### **Aktion zum Antikriegstag am 1.9.2012 in der Essener Innenstadt**

Am Antikriegstag wollen wir auf den Skandal der Lieferung von mehr als 200 Leopard-Panzern nach Saudi-Arabien aufmerksam machen und dagegen protestieren. Saudi Arabien hat mit der militärischen Unterstützung des Nachbarstaates Bahrein deutliche Zeichen in der Niederschlagung des dortigen „Arabischen Frühlings“ gesetzt. Die Demokratiebewegung im Nahen Osten droht so unter deutschen Panzerketten erdrückt zu werden. Produzent der Panzerkanone ist die in Düsseldorf ansässige Firma Rheinmetall, ein gewichtiger Rüstungsproduzent.

Wegen der am 1.9. in Essen stattfindenden Veranstaltung „Essen Original“ darf aber keine Kundgebung oder Demo in der Essener Innenstadt durchgeführt werden. Durch Menschen von uns in 2er- oder 3er-Gruppen, die spazieren gehen und Panzer-Attrappen mit dem Slogan „**Legt den Leo an die Kette**“ und Plakate am Körper tragen, wollen wir in der Essener Innenstadt auf dieses Waffengeschäft aufmerksam machen. Gleichzeitig sammeln wir Unterschriften für eine Klarstellung im Grundgesetz (§24, Abs. 2 Verbot von Rüstungsexporten). Die Materialien werden von der AG-RüExpo zur Verfügung gestellt.

Nach der Gedenkveranstaltung „**Nie wieder Krieg!**“ im neuen Gewerkschaftshaus, Teichstr. 4a, 45121 Essen, die um 10 Uhr mit einer Rede des Essener OB, Reinhard Paß, beginnt, soll das Ganze los gehen. Die Ausgabe der Materialien für den Spaziergang findet ab 11 Uhr auf dem Parkplatz neben dem Haupteingang zum Essener Hbf statt. Um 13 Uhr finden sich alle Spaziergänger auf dem Essener Burgplatz ein und beschließen dort die gemeinsame Aktion.

## **Flohmarkt am Essener Dom am 22.9.2012**

Auch auf dem Flohmarkt am Dom wird pax christi mit einem Stand präsent sein und per Videofilm über die deutschen Rüstungsexporte aufklären. Daneben werden die Spaziergänge gegen Rüstungsexporte in der Nähe des Doms wiederholt.

## **Essener Rüstungsexportfirmen**

Ende 2012/Anfang 2013 wird die AG RüExpo Aktion(en) vorbereiten, die vordringlich den in Essen vertretenen Rüstungsexportfirmen Name und Gesicht geben. Bislang bekannt sind MAN Ferrostaal und Thyssen-Krupp Marine Systems. Beide Firmen sind im U-Boot-Bau bzw. im Handel mit U-Booten tätig.

## **2. Den Opfern Stimme geben**

### **Waffenexporte ins südliche Afrika: Ein Geschäft mit dem Tod**

#### **Information und Diskussion**

**Montag, 19. November 2012, 19 Uhr**

Volkshochschule Essen, Burgplatz 1, Raum E 11 (links neben der Lernbar)  
Eintritt frei

#### **Referent: Emanuel Matondo**

Bewegungsarbeiter, Journalist und Aktiver der Angolanischen Antimilitaristischen Menschenrechtsinitiative.



Was von Deutschland exportierte Waffen für die Menschen in den Empfängerländern bedeuten, wird Emanuel Matondo am Beispiel einiger Länder des südlichen Afrikas deutlich machen. Emanuel Matondo kennt das wahre Gesicht des Krieges. Der 45-Jährige wurde im Krieg geboren, verlor Angehörige, erlebte mehrfach Flucht und Rückkehr. Er arbeitet seit Jahren zu Themen wie Krieg, Militär, Rüstungsexporte, Korruption und den sich in den Gesellschaften des südlichen Afrikas dagegen entwickelnden Widerstand.

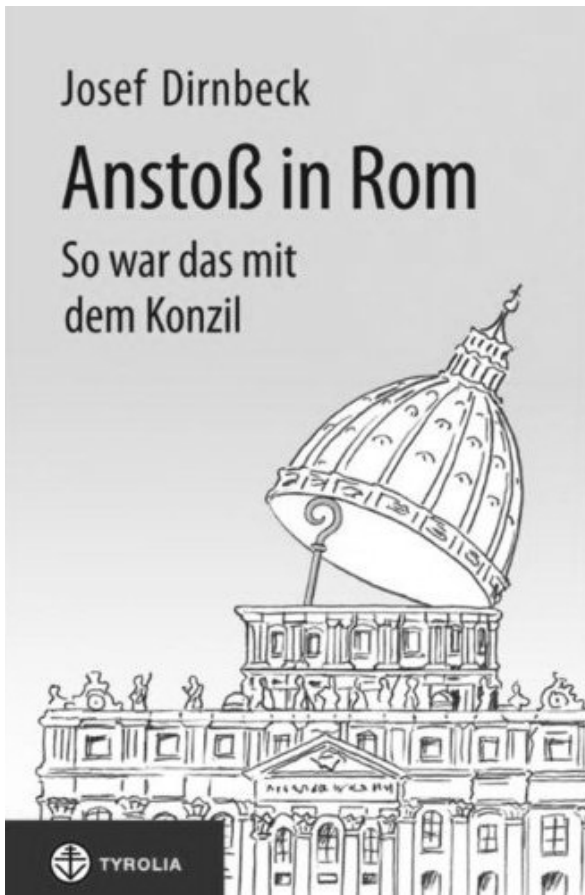
*Diese pax christi-Veranstaltung erfolgt in Kooperation mit der Volkshochschule Essen und wird unterstützt von: Deutsche Franziskanerprovinz, DFG-VK, Essener Friedens-Forum, IPPNW.*

Die AG Rüstungs-Exporte lädt alle pax christi Mitglieder ganz herzlich zur Teilnahme an den Aktionen und der Informationsveranstaltung ein.

Alles Weitere über die Aktion Aufschrei ist unter <http://www.aufschrei-waffenhandel.de/> zu finden.

Alfred Keienburg

**Buchbesprechung: Josef Dirnbeck, Anstoß in Rom. So war das mit dem Konzil. Wien 2012. 12,95 €**



Zum 50jährigen Konzilsjubiläum hat der österreichische Schriftsteller Josef Dirnbeck ein kleines Konzilsbuch vorgelegt.

Um Informatives und Humorvolles soll es gehen, signalisieren je eine Karikatur auf dem vorderen und hinteren Deckblatt: Vorne steht darauf die Kuppel über dem Petersdom schräg nach oben, emporgehoben von einem Bischofsstab aus dem Innern der Kirche; hinten richtet ein Kleriker einen gewaltigen Föhn auf den dicken Eispanzer um eine Kirche, während zwei seiner das Kabel haltenden Kollegen wohlgefällig auf die fallenden Tropfen schauen.

So freut man sich als Leser am Einfallsreichtum des Zeichners und erhält gleichsam – im Text selbst noch öfter – nebenbei einen Eindruck von der Kirche zur Zeit des Konzils: Ein für festgefügt und fertig gehaltenes Haus, das nicht gerade ein wärmender Wohnplatz ist, gerät von innen her, vom Vatikan aus, in Bewegung, dem sich bisherige bischöfliche Stützen des die ganze Kirche überformenden römischen Systems zugesellen. Daraus entsteht seit Beginn des Konzils, was man später „ein neues Zeitalter für die Kirche“ genannt hat.

In einem abwechslungsreichen Gemisch aus Erinnerungen des Schülers Josef Dirnbeck, einer Fülle von Geschichten, Erzählungen und Kommentaren von Zeitgenossen und Späteren sowie eigenen Reflexionen entsteht vor dem Leser ein buntes und hintergründiges Bild der Ereignisse vor und während des Konzils, deren Bedeutung heute im öffentlichen Raum der Kirche weithin unsichtbar geworden ist, aber Leitlinien für eine Kirche aus dem Geist des Evangeliums enthält:

Prägend für das Konzil – und wohl auch für das Bild vom Petrusamt in unserer Zeit – war der Konzilspapst Johannes XXIII. in sprichwörtlich gewordenen Sätzen wie diesen deutete er sein Vorhaben Konzil und gab die Richtung an: „Es ist wichtig, immer in Bewegung zu bleiben, nicht auf den alten Bahnen auszuruhen, stets nach neuen Kontakten zu suchen und immer aufnahmefähig für die Forderungen der Zeit zu sein, in welcher wir leben, damit Christus erkannt und verkündigt werde.“ „Aggiornamento“ – Verheutigung des Evangeliums nannte er das. Und noch auf dem Sterbebett beruhigte er überforderte Ängstliche: „Nicht das Evangelium ist es, das sich verändert; nein, wir sind es, die gerade anfangen, es besser zu verstehen.“

So entstand in der Konzilsaula aus einer „gehorsamen“ eine redende und streitende Bischofsversammlung, deren Mitglieder in dauerndem Kontakt mit sie begleitenden Theologen waren – einige von ihnen hatten von Pius XII ein „Bußschweigen“ auferlegt bekommen, was vergessen war. Ebenfalls dort saßen als Zuhörer geladene Vertreter der anderen Kirchen. Journalisten aus aller Welt berichteten von überraschenden Entscheidungen, Christen hörten – noch meist am Radio – von behandelten Themen, die in ihren Katechismen nicht vorkamen. Die Konzilsaula

beschäftigte offiziell Vernachlässigtes der christlichen Tradition und seine Umsetzung in eine verständliche Gegenwartssprache: die Kirche als Volk Gottes, das Verhältnis der Katholischen Kirche zu den anderen Kirchen, zu den Juden, den anderen Religionen und der modernen Welt und schließlich im „Erlass über die Religionsfreiheit“ die Anerkennung der Gewissensentscheidung des einzelnen.

In den redigierten Texten zu diesen Themen sind schließlich Spuren des Einflusses einer sehr kleinen (eher reaktionär als konservativ zu nennenden) Minderheit deutlich zu erkennen, die nach dem Tod von Johannes bei Paul VI. größeres Gehör fand.

Dies alles und noch mehr, das erst in seinen Einzelheiten zu einem interessanten und informativen Lesestoff wird, hat Josef Dirnbeck für Christen geschrieben, die die Konzilszeit nicht selbst erlebt haben. Beim Lesen kann man auch ins Nachdenken darüber geraten, warum wir immer noch in einer Kirche leben, die Karl Rahner vor mehr als 30 Jahren „winterlich“ genannt hat, und warum dies nicht so bleiben muss.

(2012 erschienen, bereits vergriffen, wird nachgedruckt)

Inge De Caerlé

**Die Bühne für Menschenrechte  
präsentiert die Asyl-Monologe**



**am Dienstag, dem 25.9.2012, 19 Uhr**

im Grend Kulturzentrum, Westfalenstraße 311, 45276 Essen

### **ÜberLebensTheater: wenn Theater auf das wahre Leben trifft**

Die *Asyl-Monologe* erzählen von Ali aus Togo, von Freunden liebevoll „Präsident“ genannt, Felleke aus Äthiopien, der erst willensstark Abschiebeversuche verhindern muss, um dann einen Menschenrechtspreis überreicht zu bekommen, und Safiye, die nach Jahren der Haft in der Türkei und einer absurden Asylablehnung sich für das Lebensbejahendste überhaupt entscheidet: sie schenkt einem Sohn und einer Tochter das Leben.

### **Bühne für Menschenrechte**

Asyl-Monologe beruhen auf dem Konzept des dokumentarischen Theaters: Wortgetreue Texte, die auf Interviews beruhen, verleihen den Stimmen sonst ungehörter Menschen Gehör. Professionelle Schauspieler bieten die Monologe dar und sprechen damit das Publikum direkt an – sie berühren und aktivieren.

Veranstalter dieser Aufführung ist ProAsyl Flüchtlingsrat Essen, die auch von pax christi im Bistum Essen gefördert wird.



## Termine

### **Gottesdienste „Frieden(s)gestalten“**

Sa, 15.9.2012 Edith Stein (mit anschl. Treffen)

Sa, 20.10.2012 Thomas Morus

Sa, 15.12.2012 Martin Buber

*Alle Gottesdienste (Hl. Messe) finden um 18 Uhr in der Pax Christi Kirche,  
An St. Albertus Magnus 45, 45136 Essen-Bergerhausen, statt.*

8./9.8. - 18./19.8.2012

### **33. Pax Christi-Route regionale 2012 der Bistumsstelle Essen nach Polen, u.a.**

Krakau, Auschwitz, Bielsko-Biala, 4-Tage-Wanderung von Hütte zu Hütte in den Beski-  
den, Anreise mit Bahn oder Flugzeug.

(Auskunft/Anmeldung: Meinolf Demmel Tel. 0208 4449800)

Sa, 1.9.2012

### **Antikriegstag in Essen**

10 - 11.15 Uhr **Nie wieder Krieg!** - Gedenken an den Beginn des 2. Weltkriegs

Neues Gewerkschaftshaus, Teichstr. 4a, 45121 Essen

Veranstalter: Essener Friedensforum und DGB

Sa, 1.9.2012

### **Aktion Aufschrei: Stoppt den Waffenhandel – Den Tätern Name und Gesicht geben**

11.15 - 13 Uhr Spaziergänge durch die Essener Innenstadt

Versammlungsort: Parkplatz neben dem Hbf, Essen, gegenüber Hotel Handelshof

13 Uhr Abschluss der Spaziergänge durch die Essener Innenstadt

Versammlungsort: Burgplatz (vor der VHS), 45121 Essen

Veranstalter: pax christi im Bistum Essen

Mi, 19.9.2012, 19 Uhr

### **„Nichts ist gut in Afghanistan“ – Alternativen zum Nato-Krieg**

Vortrag mit anschl. Diskussion, Referent: Dr. Martin Baraki

Volkshochschule Essen, Burgplatz 1, Raum E 11 (links neben der Lernbar)

Veranstalter: Essener Friedensforum, VHS Essen

Fr, 21.9.2012, 10 - 16 Uhr

### **Aktionstag der Jugendlichen gegen Rüstung, Krieg und Gewalt....**

Straßen-Kultur-Aktionen, Burgplatz und Kettwiger Str. in Essen

Veranstalter: Kurs in die Zukunft e.V., Essener Friedensforum, u.a.

Sa, 22.9.2012, 10 - 16.30 Uhr

### **Flohmarkt am Dom**

Teilnahme von pax christi mit Info-Tisch und „Den Tätern Name und Gesicht geben“

Aktion gegen deutsche Rüstungsexporte

Kettwiger Straße, Essen-Mitte

Di, 25.9.2012, 19 Uhr

**ÜberLebensTheater: wenn Theater auf das wahre Leben trifft**

Die Bühne für Menschenrechte präsentiert die Asyl-Monologe

Grend Kulturzentrum, Westfalenstr. 311, 45276 Essen

Veranstalter: ProAsyl Flüchtlingsrat Essen

Mi, 3.10.2012

**„Protestaktion gegen die Nato-Einsatzzentrale in Kalkar“**

(Kommando Operative Führung Luftstreitkräfte)

Von-Seydlitz-Kaserne Kalkar

Veranstalter: Friedensbewegung NRW

Mi, 24.10.2012, 19 Uhr

**„Deutsche Rüstungsgüter im Nahen und Mittleren Osten“**

Vortrag mit anschl. Diskussion, Referent: Dr. Peter Strutynski

Volkshochschule Essen, Burgplatz 1, Raum E 11 (links neben der Lernbar)

Veranstalter: Essener Friedensforum, VHS Essen

So, 11.11.2012, 10 Uhr

**Gemeindegottesdienst in der Pax Christi (Ober)Kirche Essen-Bergerhausen**

anschließend um 11 Uhr

**„Menschenrechte als Friedensprojekt. Was können wir tun gegen Hass und Gewalt?“**

Vortrag mit anschl. Diskussion, Referent: Prof. Bielefeld, Erlangen, Lehrstuhlinhaber für Menschenrechte und Menschenrechtspolitik und UN-Sonderberichterstatter über Religions- und Weltanschauungsfreiheit

Im Rahmen der Kunstaustellung MenschKönig.

Mitveranstalter: pax christi im Bistum Essen

Mo, 19.11.2012, 19 Uhr

**Waffenexporte ins südliche Afrika: Ein Geschäft mit dem Tod**

Emanuel Matondo, ein direkt Betroffener informiert

Volkshochschule Essen, Burgplatz 1, Raum E 11 (links neben der Lernbar)

Veranstalter: pax christi im Bistum Essen, VHS Essen und andere

Mi, 21.11.2012, 19 Uhr

**„Israels Demokratie und die Menschenrechte**

Vortrag mit anschl. Diskussion, Referent: Prof. Dr. Norman Paech

Volkshochschule Essen, Burgplatz 1, Raum E 11 (links neben der Lernbar)

Veranstalter: Essener Friedensforum, VHS Essen